
In der Schule

«Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen, denn Du bist mein Gott»
(Psalm 143,10).

Dies ist ein Gebet übers Tun, aber es ist von gesetzlichem Streben durchaus frei. Der Mann, der es betet, denkt nicht im geringsten daran, durch sein Tun selig zu werden, denn im zweiten Verse hatte er gesagt: «Gehe nicht ins Gericht mit Deinem Knecht, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht.» Es ist auch nicht das Gebet eines heilsuchenden Sünders, denn das Heil kommt nicht aus dem Tun, sondern durch den Glauben an Christum. Es ist vielmehr das Gebet eines bereits Geretteten, welcher sich als solcher in Gottes Dienst stellt, und in der Furcht des Herrn belehrt zu werden wünscht. «Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen.»

Der Zusammenhang veranlaßt uns zu der Bemerkung, daß David ein Leben nach Gottes Wohlgefallen als die beste Rettung von seinen Feinden betrachtet. Er spricht von seinen grausamen Verfolgern. Er erklärt, daß er, obgleich er sich überall umsieht, keinen zu seiner Hilfe finden könne. Dann betet er: «Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen, denn Du bist mein Gott.» Und verlaßt euch darauf, der sicherste Weg, dem Leid zu entgehen, ist nichts Böses tun. Wenn ihr von solchen umgeben seid, welche euch verleumden möchten, so ist ein tadelloses Leben eure beste Schutzwehr, und wenn andere boshaft euren Fall wünschen, so liegt eure Sicherheit in der Heiligkeit. Das beste Gebet, das ihr zu eurem Schutze beten könnt, ist: «Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen.» Niemand kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachkommt.

Dieses Gebet wurde durch die Bekümmernis im Gemüt des Psalmisten verursacht. Er war überwältigt und wußte nicht, was er tun sollte, und darum rief er: «Lehre mich tun nach *Deinem* Wohlgefallen.» Er war an eine Stelle gekommen, wo viele Wege zusammen treffen, und er wußte nicht, welchen Weg er wählen sollte, und so bat er Gott, ihn den bestimmten Weg zu führen. Ich empfehle dieses Gebet allen, welche ernstlich bekümmert sind. Ihr habt euer eigenes Urteil versucht und habt euch vielleicht zu viel mit Freunden beraten, und doch scheint euch euer Weg versperrt zu sein; so kehret euch mit diesem Herzensgebet zu Gott: «Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen, denn Du bist mein Gott.»

Möchte uns der Geist Gottes segnen, während wir dieses kurze Gebet erklären, damit wir es verstehen und gebrauchen können. Zuerst wollen wir über *das Gebet*, und dann über *seine Erhörung* sprechen.

I.

Erstens **das Gebet selbst** – laßt uns seinen Charakter beachten.

Es ist ein *heiliges Gebet*. «Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen.» Wer solche Sprache führt, wünscht von der Sünde frei zu sein, denn Sünde kann nie Gottes Wohlgefallen sein. Ich habe von einem sehr armen Manne gelesen, der Brennmaterial nötig hatte, und ihm kam der Text in den Sinn: «Es ist alles euer». Mit diesem Text bewaffnet, dachte er, er könne sich von

seines Nachbarn Holzstoß etwas Holz nehmen, aber glücklicherweise kam ihm eine andere Stelle in den Sinn: «Du sollst nicht stehlen». Er war sich über deren Sinn ganz klar, und so ließ er das Holz liegen; aber er dachte später darüber nach, wie dieser Text ihn vor einer großen Übertretung beschützt habe. Gewiß, es ist nie Gottes Wohlgefallen, daß wir Unrecht tun. Wir haben recht zu tun, und darum beten wir: «Lehre mich Deinen Willen tun».

Es ist ein *demütiges Gebet* – das Gebet eines Menschen von tiefer Erfahrung, und vielleicht gerade deswegen das Gebet eines Menschen, der da fühlt, daß er bei jedem Schritt, den er zu tun hat, der Unterweisung bedarf. Wenn du, Bruder, solche nicht zu bedürfen meinst, so ist es, weil du zu töricht bist, um zu lernen; darauf kannst du dich verlassen. Das ist nur eine sehr unwissende Dame, welche bei ihrem Austritt aus der Pension «ihre Erziehung beendet» hat, und der Mann ist ein großer Tor, welcher denkt, daß er nicht mehr lernen kann. Die sich selbst und die Welt und Gott am besten kennen, haben stets die bescheidensten Gedanken von sich selbst. Sie haben keine andere eigene Weisheit als die, daß sie weise genug sind, ihrer eigenen Weisheit zu entfliehen und zu dem Herrn zu sagen: «Lehre mich tun nach Deinem Willen.» Dies Gebet empfiehlt sich jedem heiligen und demütigen Herzen.

Es ist, liebe Freunde, ein *gelehriges Gebet* – das Gebet eines gelehrigen Menschen. Es lautet nicht nur: «Lehre mich Deinen Willen», sondern: «Lehre mich tun nach Deinem Willen». Der Beter ist so unwissend, daß er es bedarf, darüber belehrt zu werden, wie er etwas und alles tun muß. Ihr mögt einem Kinde sagen, wie es gehen soll, aber es wird trotz dessen nicht gehen, wenn ihr es nicht gehen lehrt. Ihr müßt es unter die Arme fassen, wie Gott es bei Ephraim tat. «Lehre mich tun.» Herr, es ist nicht genug, daß Du meinen Kopf und mein Herz lehrst, sondern lehre auch meine Hände und Füße! Ein solcher Beter ist gelehrig und willig zu lernen.

Es ist das Gebet *eines, der sich auch gern ergibt*. «Lehre mich tun nach *Deinem* – nicht nach meinem – Wohlgefallen. Ich will meinen Willen ganz beiseite setzen.» Er sagt nicht: «Herr, lehre mich zum Teil nach Deinem Willen tun, soweit es mir gefällt», sondern Deinen ganzen Willen. Wenn da ein Teil Deines Willens ist, der mir nicht gefällt, so lehre ihn mich aus diesem Grunde, bis meine ganze Seele Dir gleichgesinnt ist, und ich werde Deinen Willen lieben, nicht weil er mir so angenehm ist, sondern weil es Dein Wille ist. Es ist das Gebet der Ergebung und Selbstverleugnung, und ist vielleicht eines der höchsten, die ein Christ beten kann, obgleich es ebenso für den Anfänger paßt.

Und dann beachtet, daß es ein *gläubiges Gebet* ist: «Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen, denn Du bist mein Gott». In diesem Anspruch liegt Glauben an Gott. Und hier ist ebenso Glaube an Gottes Herablassung, daß Er die Stelle des Lehrers übernehmen werde. Brüder, wir leiden an zwei Fehlern. Wir halten Gott nicht für so groß, wie Er ist, und wir denken nicht, daß Gott so klein sein kann, wie Er sein kann. Wir irren nach beiden Seiten hin und kennen weder die Höhe seiner Herrlichkeit noch die Tiefe seiner Gnade. Praktisch sagen wir: «Diese Trübsal ist zu unbedeutend; ich will sie ohne Ihn tragen». Wir vergessen, daß derselbe Gott, welcher die Sterne regiert, sich herabläßt, um ein Lehrer zu sein und uns zu lehren, wie wir nach seinem Wohlgefallen handeln können. Wir hörten einst von dem Präsidenten eines großen Staates, welcher dessenungeachtet in einer Sonntagsschule unterrichtete; das wurde als eine große Herablassung angesehen, aber was soll ich von Ihm sagen, welcher unter dem Chor der Engel sitzt und ihre Loblieder annimmt und zugleich zu seinen kleinen Kindern herabsteigt, um sie seinen Willen zu lehren!

Laßt uns nun beachten, was die Bitte tatsächlich meint. Es ist ein *praktisches Gebet*. Es meint nicht nur: «Lehre mich Deinen Willen erkennen» – das wäre sehr vortrefflich; aber es gibt viele, die sich mit dem Wissen zufrieden geben und zu dem Tun nicht übergehen. Das sind vergebliche Hörer, die sich selbst betrügen. Auch der orthodoxeste Glaube in der Welt wird, wenn er von einem unheiligen Leben begleitet ist, eines Menschen Verdammnis nur verschlimmern. Wenn wir unsere Glieder und unsere Seele nicht Gott im Gehorsam begeben, so wird uns alles, was wir wissen, nur zu größerer Verdammnis gereichen.

Der Psalmist sagt nicht: «Herr, hilf mir über Deinen Willen sprechen», obgleich es sehr gut ist, darüber zu reden und sehr nützlich, darüber zu hören. Aber Tun ist doch besser als Sprechen. Die praktische Gottseligkeit ist der lieblichsten Beredsamkeit weit vorzuziehen.

Das Gebet ist: «Lehre mich tun nach *Deinem Willen*». Es gibt solche, die in allen Geheimnissen unterrichtet zu werden wünschen, und es ist ein großes Vorrecht, ein Geheimnis recht zu verstehen; aber ihr Hauptgedanke scheint doch zu sein, die tiefen Lehren, die geheimnisvollen Punkte zu kennen. Viele dringen in die Prophezeiungen ein und wühlen darin umher. Gewiß wäre es etwas Gutes, die Prophezeiungen zu verstehen und alle Erkenntnis zu haben, «und ich will euch noch einen besseren Weg zeigen», und das ist ein Leben demütiger Abhängigkeit und des Glaubens zu führen und in eurem Leben die Liebe kund zu tun, die in Christo Jesu war. Herr, ich sehne mich ganz besonders danach, Deinen Willen zu wissen; lehre ihn mich, und ich bin zufrieden.

Wie natürlich ist es unseren Herzen, zu beten: «Herr, laß mich meinen Willen haben». Das ist das erste Gebet der menschlichen Natur, wenn sie sich selbst überlassen ist: «Wer ist der Herr, des Stimme ich gehorchen müßte? Laß mir meinen Willen.» Dieser Wunsch tritt auch zuweilen in des Christen Herzen auf, obgleich ich hoffe, daß er nicht lange dort bleiben wird. Wir mögen beten: «Herr, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe», und doch mag das böse, rebellische Herz drinnen sagen: «Aber laß mich meinen Willen haben, Herr». Noch kleben wir an dem eigenen Ich. Möchte der Herr uns vom Herrn Eigenwillen erretten, der ein schrecklicher Tyrann ist, wo er gebietet, und möchte dies unser Gebet sein: «Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen.»

Was meint er mit dem Tun nach Gottes Willen? Meint er nicht: «Hilf mir tun, wie Dein Wort mir gebietet?» Denn der Wille Gottes ist sehr klar niedergelegt in *seinem Gesetz*, und insbesondere in dem Gesetz, das in Christi Händen liegt. «Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.» Ihm hingebend dienen, und unseren Nächsten lieben als uns selbst – das ist der Wille Gottes. Möchte sein Geist uns helfen! «Lehre mich tun Deinen Willen.»

Dieser Wille nimmt auch die Form der *Vorsehung* an. Bei zwei Wegen, die gleich richtig erscheinen, haben wir zuweilen zu fragen: «Herr, welches ist hier Dein Wille?» Es liegt weder in dem einen, noch in dem anderen etwas Unmoralisches, und daher unsere Schwierigkeit, und dann kommen wir zu dem Herrn und sagen: «Hier ist ein Fall, da mich Dein Gesetz nicht führt, sonst könnte ich es sogleich feststellen, aber möchtest Du mir nicht anzeigen, was ich hier tun soll?» In einem anderen Falle mag uns der Wille Gottes durch eine *Gelegenheit* nahe gelegt werden. Lieber Freund, der Wille Gottes ist, daß du zu deinem Nächsten über seine Seele sprichst. Der Wille Gottes ist, daß dein unbekehrter Diensthote deine Gebete und deine Unterweisung erhalte. Gott bringt dich mit Menschen zusammen, damit du ihnen Gutes tust. Ich zweifle gar nicht daran, daß mancher Christ da gehen muß, wo er nicht gehen möchte, daß er sich mit Personen verbinden muß, wo er es nicht möchte, nur damit er das Werkzeug sei, das Licht in dunkle Stätten und das Leben Gottes zu toten Seelen zu tragen, so daß ihr, wenn ihr dies Gebet betet: «Lehre mich Deinen Willen tun» und ausführen, auf Gelegenheiten achten werdet, da ihr dem Herrn dienen könnt.

Dies alles scheint mir dies Gebet in sich zu schließen und noch viel mehr.

Aber ich möchte eine andere Frage beantworten. *Welches ist die Absicht des Gebets hinsichtlich seiner Art und Weise?* Es lautet nicht: «Herr, befähige mich, Deinen Willen zu tun», sondern: «Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen», als ob es einen besonderen Weg gäbe, das zu tun, was gelehrt ist, so als wenn ein junger Mann Lehrling wird, um ein Geschäft treiben zu lernen. Herr, ich möchte mich in die Lehre Deiner Gnade geben, damit Du mich die Kunst und das Geheimnis lehrst, Deinen Willen zu tun.

Wie muß denn Gottes Wille getan werden?

Es sollte *gedankenvoll* geschehen. Viele Christen sind nicht halb so nachdenklich, wie sie es sein sollten. Wir sollten nicht wie ein Schmetterling, der von Blume zu Blume fliegt, durchs Leben gehen, sondern wie die Biene, die inne hält und Honig saugt und Vorrat für den Bienenstock sam-

melt. Herr, hilf mir, Deinen Willen tun, indem meine ganze Seele sich ernstlich an den Gehorsam begibt, so daß ich in Deinen Vorhöfen nicht spiele, sondern dich mit Verständnis liebe.

Des Herrn Wille sollte *sofort* geschehen. Sobald mir ein Befehl bekannt ist, sollte ich demselben gehorchen. Herr, dulde nicht, daß ich mich mit Fleisch und Blut bespreche. Lehre mich Deinen Willen tun, wie die Engel, welche, wenn sie kaum Dein Wort gehört haben, wie die Feuerflammen davon eilen, um Deine Befehle auszuführen.

Sein Wille sollte *freudig* getan werden. Jehovah sucht nicht Sklaven, die seinen Thron umstehen. Er will, daß wir mit Wonne seinen Willen tun und sein Gesetz im Herzen haben. O, Brüder und Schwestern, ihr habt nötig, dies zu beten: «Lehre mich tun Deinen Willen», sonst verfehlt ihr euer Ziel.

Lehre mich, ihn *beständig* tun. Laß mich nicht nur zuweilen Dein Diener sein und dann wieder von Dir weglaufen. Behalte mich dabei. Laß mich nie müde werden. Möchte mich der Morgen, wenn er mich weckt, bereit finden, und möchte ich Dir am Abend dienen, bis ich einschlafe.

Lehre mich auch, Herr, ihn *durchweg* tun, nicht nur teilweise, sondern ganz, daß nicht eins Deiner Gebote vernachlässigt werde, nicht ein einziger Teil meiner täglichen Aufgabe ungelöst bleibe. Ich bin Dein Knecht; laß mich sein, was eine gute Magd ihrer Herrin ist, die keine Pflichten des Haushalts versäumt. Möchte ich in allen Punkten wachsam sein!

Lehre mich, Deinen Willen dem Geiste nach und *geistlicherweise* tun, daß ich nicht die Becher und Schüsseln auswendig rein halte, sondern Dir in meinem Herzen gehorche. Möchte alles, was ich tue, von Herzen geschehen. Wenn ich bete, so hilf mir, im Geist zu beten. Wenn ich singe, so laß mein Herz singen. Wenn ich zu anderen von Dir spreche und es versuche, den Geruch Jesu zu verbreiten, so laß es mich nicht in meiner eigenen Kraft oder im verkehrten Geiste tun, sondern möchte dann der Heilige Geist auf mir ruhen!

Wächst dies kleine Gebet nicht immerfort? Betet es, Brüder und Schwestern, und möge der Herr es erhören.

Doch ferner, es gibt notwendige Eigenschaften, welche wir suchen müssen, wenn wir dieses Gebet aufrichtig beten wollen: «Lehre mich tun Deinen Willen.» Dazu müßt ihr *Entschiedenheit des Charakters* haben, denn manche tun Gottes Willen nie, obgleich sie ihn zu tun wünschen, und sie sagen, es tue ihnen leid, daß sie es nicht können; sie entschließen sich, zu wollen, und dabei bleibt's. Es ist Entschiedenheit notwendig, denn ihr könnt Gottes Willen nicht tun, wenn ihr nicht «Nein» zu sagen wißt und euren Fuß ansetzen und erklären könnt, daß, komme auch, was da wolle, ihr euch von dem Dienste eures Gottes nicht abwenden wollt.

Wenn der Herr euch lehrt, seinen Willen zu tun, werdet ihr auch des *Mutes* bedürfen. Das Gebet sagt eigentlich: «Wenn meine Feinde mich verspotten – lehre mich tun Deinen Willen. Wenn sie mir drohen – lehre mich tun Deinen Willen. Wenn sie mich versuchen – lehre mich tun Deinen Willen. Wenn sie mich verleumden – lehre mich tun Deinen Willen: rüste mich aus mit der Kühnheit, die entschlossen ist, recht zu handeln und alles übrige Gott zu überlassen.»

«Lehre mich tun Deinen Willen.» Es meint: Gib mir *Ergebung*: töte meine Selbstsucht; unterdrücke meinen Stolz; mach' mich willig, zu tun, was Du getan haben willst.

Es ist ein Gebet, das die *Demut* nötig macht. Kein Mensch kann es beten, der nicht bereit ist, sich zu bücken und der Heiligen Füße zu waschen. «Lehre mich tun Deinen Willen.» Laß mich eine Spülmagd in deiner Küche sein, wenn ich Dich so verherrlichen kann. Ich habe keine andere Wahl, als daß Du alles in allem seist.

Es ist auch ein Gebet *um geistliches Leben*, denn ein Toter kann Gottes Willen nicht tun. Werden die Toten Ihn loben? Werden Ihn preisen, die hinunterfahren in die Tiefe? O nein, Brüder und Schwestern, ihr müßt voll Lebens sein, wenn ihr Gottes Willen tun wollt. Manche Bekenner sind dazu noch nicht zum dritten Teil wach genug. Ich hoffe, daß sie etwas Leben haben, aber es scheint nicht, daß es genügend ausgebildet ist: sie scheinen noch halbtot zu sein. O Herr, fülle mich mit Leben von der Fußsohle bis zum Kopfscheitel, denn wie kann ich Deinen Willen tun,

wenn nicht Dein Geist mich ganz durchdringt, bis jeder Pulsschlag Dir geweiht ist? Ich möchte ganz Dein sein. «Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen.»

II.

Ich will euch nicht lange in Anspruch nehmen bei dem zweiten Teil unserer Predigt, in welchem wir ein wenig über **seine Erhörung** zu sagen haben. Hier ist das Gebet: «Lehre mich tun Deinen Willen.» Wird es erhört werden? Ja, Brüder, es erhält gewiß eine Friedensantwort.

Denn erstens ist hier *ein Grund, die Erhörung zu erwarten*. «Du bist mein Gott.» O ja, wenn wir das von jemand anders erbat, könnten wir fürchten, aber das «Du bist mein Gott», ist ein seliger Grund, weil das Größere das Geringere voraussetzt. Wenn Gott sich selbst uns gegeben hat, wird Er uns den Unterricht geben. Es ist auch Gottes Art zu lehren: «Der Herr ist gut und fromm, darum unterweist Er die Sünder auf dem Wege.» Es ist eine Eigenschaft eines guten Menschen, daß er wünscht, andere gut zu machen. Wenn ich bedenke, was der Herr ist, so bin ich gewiß, daß Er bereit ist, mich seinen Willen zu lehren. Ferner hat Er verheißen, es zu tun: «Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten.» Und ferner wird Er dadurch verherrlicht, denn es macht Gott Ehre, wenn sein Volk seinen Willen tut; darum darf ich aus allen diesen Gründen erwarten, daß Er mich lehren wird, seinen Willen zu tun.

Ferner, liebe Freunde, es *muß notwendig erhört werden*. «Lehre mich tun Deinen Willen.» – «Herr, es ist außer Dir niemand da, der mich Deinen Willen lehrt. Von mir selbst werde ich ihn nie lernen. Herr, wenn Du mich nicht festhältst, und mich Deine erhabenste Kunst lehrst, so werde ich nie lernen Deinen Willen tun, wie ich ihn zu lernen wünsche.» Ihr seht, er wendet sich von jedem anderen Lehrer hinweg zu seinem Gott, er will allein bei Gott in die Schule gehen. Bruder, du mußt diesen Unterricht haben, sonst wirst du nie Gottes Willen tun. Keine natürliche Macht, kein natürlicher Verstand reicht je aus, dem Herrn recht zu dienen; du mußt von oben gelehrt werden.

Gott erhört dieses Gebet auf vielfache Weise. Eine wundervolle Erhörung desselben haben wir bereits erhalten. Er hat *Jesum Christum uns zum Vorbild* gegeben. Es gibt kein Lehren, das dem tatsächlichen Beispiel gleich käme. Wenn ihr den Willen Gottes erkennen möchtet, so studiert das Leben Christi.

Es gefällt dem Herrn, uns schwächere Kopien von seinem Willen in seinen Heiligen zu geben. Leset die heiligen Biographien der Schrift. Beachtet das *heilige Leben* derer, die unter euch sind und folget ihrem Beispiele, soweit sie Christo folgen. Sie sind keine vollkommene Exemplare; sie haben ihre Flecken und Fehler; dennoch lehrt der Herr junge Leute durch das gottselige Leben ihrer Eltern und Er unterweist uns alle durch die Biographien frommer Männer und Frauen.

Ferner lehrt uns der Herr durch jede Zeile *seines Wortes*, und oftmals tritt dies Wort, wenn es gehört oder gelesen wird, mit großer Kraft an unser Herz und führt uns den Weg des Lebens.

Ferner pflegt der Herr uns durch *seinen Geist* zu lehren. Der Heilige Geist spricht in leisem Flüstern zu denen, die imstande sind, Ihn zu hören. Nicht jeder bekennende Christ erhält die Heimsuchungen des Geistes Gottes in persönlichen Mahnungen, aber es gibt Heilige, welche hinter sich eine Stimme sagen hören: «Dies ist der Weg, wandelt darinnen.» Gott leitet uns sowohl durch sein Auge wie durch sein Wort. Offene Augen können in einem Augenblick sehen, was der Herr meint. Er hat *sanfte* Mittel. Seine täglichen Führungen in liebevoller Zärtlichkeit sind uns Führer. Jede Barmherzigkeit ist ein Stern, uns zum Himmel zu weisen. Wenn wir uns nicht auf so sanfte Weise leiten lassen wollen, lehrt Er uns durch *rauhere Mittel*. Der Herr hat einen Zügel und eine Rute für die, die ihrer bedürfen. Er hält uns durch Leiden und Schwächen zurück, und zuweilen

züchtigt Er uns ernst durch Verluste, Beraubungen und dergleichen; aber in der einen oder anderen Weise wird Er das Gebet um Bekehrung erhören, denn es ist eine Bundesverheißung: «Alle deine Kinder werden von dem Herrn gelehret sein.» Wohl denen, die die sanfte und milde Belehrung annehmen. Es kann geschehen, wenn wir es so wollen; aber gewiß, wenn wir nicht sanft geführt werden wollen, kann Gott uns nötigen, seinen Willen zu tun, wie Menschen einen Stier zwingen, ihren Willen zu tun, wenn er unter dem Joch sich rebellisch zeigt. Der Herr erhört unser Gebet um Unterweisung; aber es mag sein, daß es nicht ganz in der Weise geschieht, wie wir es wünschen.

Noch eins. Ich vertraue, daß wir alle, die wir den Herrn kennen, gebetet haben: «Lehre mich tun Deinen Willen, denn Du bist mein Gott.» Nun denke, mein lieber Freund, daß du es in Aufrichtigkeit getan hast und weißt, was du willst; bedenke, daß du es danach nicht wagen wirst, zu sündigen. Du kannst nicht sagen: «Lehre mich tun Deinen Willen», und dann Vergnügungen aufsuchen oder deine Abende in eitler Gesellschaft verbringen, denn das wäre eine unverschämte Verspottung Gottes.

Bringe dies Gebet auch nicht mit Vorbehalt vor Gott. Sage oder meine nicht: «Lehre mich tun Deinen Willen bis auf diesen einen Punkt. In diesem einen Stück entschuldige mich.» Ich fürchte, daß gewisse Gläubige nicht zu viel lernen möchten. Ich habe solche gekannt, die gewisse Stellen der Schrift nicht gern lasen. Vielleicht paßt ihnen diese oder jene Lehre nicht, oder es sind die Vorschriften des christlichen Glaubens oder der Zucht der Gemeinde, die ihnen nicht ganz schmackhaft sind, und deshalb wünschen sie nicht, daß sie ihnen oft erklärt werden. Sie möchten lieber einen Vers lesen, der mehr nach ihrem Sinn ist. Aber, lieber Bruder, wenn du mit einem Text einen Streit hast, so füge du dich. Du darfst den Text nicht ändern; andere dein Glaubensbekenntnis, andere dein Leben, andere deine Gedanken, und Gott der Heilige Geist wolle dir dabei helfen, denn der Text ist richtig, aber du bist im Unrecht. «Lehre mich tun nach Deinem Willen» meint, wenn wir ehrlich so beten: «Ich will in Gottes Buch forschen, um zu erfahren, was sein Sinn ist». Es gibt viele unter euch, die sich der Gemeinschaft anschließen, in welcher sie erzogen sind, gleichviel, was sie ist. Ihr gebt euch nicht die Mühe, zu prüfen, ob eure Gemeinschaft biblisch ist oder nicht. Das heißt blindlings handeln. Das heißt nicht dem Willen Gottes gehorchen. Erkennt, was Gottes Buch lehrt. Suchet in der Schrift. Viele Christen glauben, was ihr Prediger predigt, weil *er* es predigt. Glaube nicht ein Wort von dem, was ich predige, wenn du es nicht in dem Worte Gottes findest. «Nach dem Gesetz und Zeugnis.» Wir sind alle fehlbar, und obgleich wir lehren, so gut wir können, und obgleich wir hoffen, daß Gott euch durch uns lehrt, so sind wir doch nicht inspiriert und maßen uns nicht an, es zu sein. Forschet selber in dem Worte Gottes und bleibet bei dem, was ihr dort findet und bei nichts anderem. Wo die Bibel euch lehrt, da seid ihr verpflichtet, zu folgen, und wenn ihr ihrer Führung folgt, werdet ihr nicht im Finstern wandeln. Suchet den Willen Gottes zu erkennen, und wenn ihr ihn erkennt, so führet ihn aus und bittet den Heiligen Geist, den liebsten Götzen euch zu nehmen, den ihr kennt – den Gedanken, der euch am besten gefällt – wenn er zu dem erhabenen Willen des ewigen Gottes im Gegensatz steht. Der Herr gewähre es euch, so zu beten und erhört zu werden.

Leider können unbekehrte Menschen nicht nach der Weise meines Textes beten. Sie müssen zunächst an den Herrn Jesum Christum glauben, ehe sie den Willen des Herrn tun können. Möchtet ihr alle dahin geführt werden, an den Heiland zu glauben, und wenn ihr das getan habt, möchte euch dann der Heilige Geist anregen, zu beten: «Lehre mich tun nach Deinem Willen; denn Du bist mein Gott.»

Der Herr segne euch um Christi willen. Amen.

*«Lehre mich Dein Wort betrachten,
Mit Begierde darauf achten!
Lehre mich's im Geist verstehen;
Laß es mir zu Herzen gehen!
Mache, daß ich's fröhlich glaube,
Mir den Zweifel nie erlaube,
Daß ich's mit Gehorsam ehre
Und sonst keine Stimme höre.*

*Laß Dein Wort mich kräftig laben,
Fest es in der Seele haben,
Deine Wahrheit nicht zerrütten,
Keine Kraft davon verschütten,
Fest an der Verheißung bleiben,
Die Gebote willig treiben,
Keinen Schritt vom Worte weichen,
Deines Weges Ziel erreichen!»*

Predigt von C. H. Spurgeon
In der Schule

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch